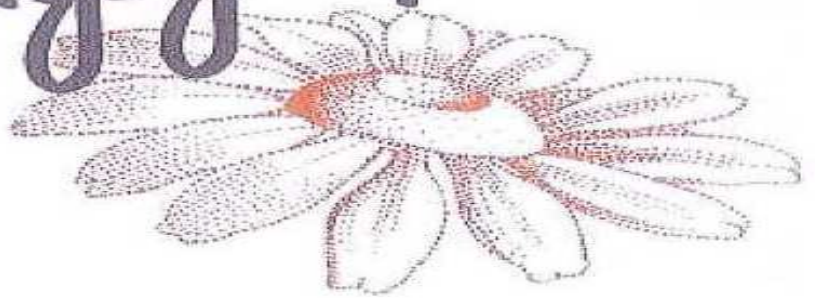


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

06. September 2015 - 23. Sonntag im Jahreskreis - 90. Jahrgang - Nr. 36

**Wer dem Leben glaubt,
kann täglich schauen,
was neu aufersteht!**

Unbekannt

Jesus schenkt Auferstehung mitten im Alltag

Im Evangelium des heutigen Sonntags hören wir die Geschichte von einer Heilung, die in ihrer Schlichtheit und Einfachheit überzeugt.

Jesus heilt einen Taubstummen. Die Leute wissen schon, wie Jesus diesem Mann helfen könnte und so bitten sie Jesus, „er möge ihn berühren“. Einen Taubstummen kann man zwar anblicken und dadurch Blickkontakt mit ihm schaffen. Aber erst die Berührung bringt dann den Kontakt und dann auch das Vertrauen, dass man dem Mann wirklich gut will.

Wichtig ist die Aussage, dass Jesus den Taubstummen beiseite nimmt, von der Menge weg. Kein Arzt behandelt einen Kranken gerne im Wartezimmer vor allen Leuten. Es ist für Arzt und Patient wichtig, dass sie sich aufeinander konzentrieren können. Beide bilden ein Team, um die Art der Erkrankung in den Blick zu bekommen und um gemeinsam an Lösungsvorschlägen zu arbeiten. Der Patient oder die Patientin kann dem Arzt dann manches mitteilen, was er oder sie nicht einmal dem nächsten Angehörigen sagen würde. Und so nimmt Jesus auch den Taubstummen beiseite und berührt genau die Organe, an deren Unvermögen der Mann besonders leidet: die Ohren und die Zunge. Jesus legt also seine Finger in die Wunden des Taubstummen. So legen auch wir manchmal unsere Finger in die Wunden unserer Mitmenschen. Das schmerzt oftmals beide. Aber nur so lassen sich die Probleme wirklich angehen und aus der Welt schaffen. Für die Zunge des Taubstummen nimmt Jesus sogar seinen eigenen Speichel. Dadurch verdeutlicht Jesus, dass er den Taubstummen wirklich mit seiner ganzen Zuwendung heilen will.

Dann blickt Jesus zum Himmel auf und spricht zum Taubstummen das Wort „Effata“, d.h. „Öffne dich“.

Aus dem Munde Jesu ist das wie ein Anhauchen mit dem heiligen Geist. Der Geist Gottes kommt auf den Taubstummen herab. Und dieser Geist Gottes bricht die Taubheit und Stummheit auf und dieser Mann kann nun wieder hören und reden.

So klingt es wie eine Auferstehung vom Tode: Die Zunge wird von ihrer Fessel befreit - wir sprechen ja auch von den „Fesseln des Todes“.

So geschieht Auferstehung mitten im leidvollen Alltag. Vielleicht wird ja auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in ihrem Alltag in irgendeiner Weise Auferstehung zuteil. Dann nämlich, wenn auch Sie jemand beiseite nimmt, wenn Sie jemand in irgendeiner Weise berührt und Ihnen Worte der Ermutigung und des Segens zuspricht.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

